

Während nun Amerika die moralischen Rechte deutscher Autoren ignoriert, deren Leistungen numerisch und qualitativ wohl namentlich im Hinblick auf Erzeugnisse der Kunst kaum hinter England zurückstehen, so hat sich in den letzten Jahren doch zwischen amerikanischen und englischen Autoren und Verlegern ein *modus vivendi* gefunden; es besteht eine gegenseitige Geschäftshöflichkeit, vermöge deren den Autoren beider Länder für schnelle Übersendung der Aushängebogen kleine Honorare hinüber und herüber bezahlt werden, und drüben soll wiederum insofern die kollegiale Geschäftshöflichkeit unter den Verlegern wenigstens so weit gehen, daß man den amerikanischen Kollegen nicht sofort nach Publikation eines, durch bezahlte Aushängebogen erworbenen englischen Werkes dasselbe nachdruckt, sondern ihm aus Artigkeit die Priorität zuerkennt. Ob man in England in gleicher Weise unter sich diese Geschäftshöflichkeit wahr, ist mir nicht bekannt; Thatsache ist, daß über das vielgelesene Buch: »Helen's Babies«, welches in deutscher Übersetzung, wenn ich nicht irre, den Titel »Onkel Gustav« führt, nicht weniger als sieben englische Verleger herfielen.

Die Beleuchtung der verschiedenen Gesichtspunkte hüben und drüben und die Detailpunkte bei Erlaß eines Schutzgesetzes, welche erst bei der Feststellung eines Ausführungsgesetzes in Frage kommen, sollen in einem späteren Artikel dargelegt werden.

Für heute sollte mit Vorstehendem nur der Versuch gemacht werden, die Bewegung in dieser Frage in aller Kürze zu skizzieren.

Ich bleibe bei der Ansicht, daß in politischer Hinsicht der jetzige Zeitpunkt für Schaffung eines Schutzgesetzes günstig ist.

Book-Lore. A Magazine devoted to Old Time Literature. (With which is incorporated the „Bibliographer“.) No. 1—3. December 1884—February 1885. London, Eliot Stock. 4^o. à No. 1 Shilling.

Book-Lore heißt zu Deutsch: Bücherkunde. Wir haben es also hier mit einem neuen bibliographischen Unternehmen in englischer Sprache zu thun, und zwar, um dies gleich vorwegzuschicken, mit einem vorzüglich ausgestatteten und sogar illustrierten. Dasselbe ist für die Sammler von Büchern aller Art bestimmt, ebenso für die Sammler der Dickens-Ausgaben, wie für die Carton-Jäger, und wendet sich an die Liebhaber, Käufer und Verkäufer von Büchern, besonders an solche, die gern in alten Büchern »schmöckern«.

Es soll die Bibliographie popularisieren helfen, ohne doch deren Wert und Genauigkeit zu schmälern. Alles, was Bücher betrifft, alte und neue Druckverfahren, das Schreibmaterial, die Kunst als Unterstützerin der Litteratur, Schreib- und Druckfehler, Glück und Unglück von Büchern und Verfassern, Mut, Narrheit, Fanatismus und Excentricität, soweit sie in Büchern verewigt, alte und neue öffentliche und private Bibliotheken, Episoden aus dem Buchhandel, biographische interessante Einzelheiten sollen Platz im »Book-Lore« finden. Das Programm ist offenbar ein sehr reichhaltiges; sehen wir zu, wie die anonyme Redaktion demselben in den drei erschienenen Nummern nachkommt.

Nr. 1. Bibelübersetzungen und darin vorkommende Fehler. — Über Johnsons *Rasselas*. Sammlernotizen. I. Sir English Dolben. — Insekten in Büchern. — Vermächtnis eines Seekapitans Namens Samuel Stormy, von Saint-George's Parochie, aus dem Jahre 1669. — „A smaller Biblia Pauperum“. — Eine persische Bibliothek [in Schiras]. — Ein unediertes Epigramm

von Henry Kirke White. — Die erste Festusausgabe. — „Alles ist nicht Gold was glänzt“. [Gedichtchen nach dem Spanischen auf die Vergoldung der Bücher, die oft mehr wert ist, als deren Inhalt.] — Korrespondenz. — Revue neuer Werke. — „Bibliophile's Calendar“ [Neuigkeiten aller Art.]

Nr. 2. Lord Charles Bruce, die Althorp-Bibliothek. [Reich an den kostbarsten Drucken.] I. — Johnsoniana. — Das erste in Birmingham gedruckte Buch. — Über die Reineke-Fuchs-Ausgaben. — Sammlernotizen. II. Mr. Henry Blundell. — Ein lateinischer Robinson Crusoe. — »The Drunkards Prospective«. [Gedicht von 1656.] — Reviews etc.

Nr. 3. Lord Ch. Bruce, die Althorp-Bibliothek. II. — Alte und neue Weihnachtslieder. — Cecil Moore, Bischof Moore, der Vater der Blad-Letter-Sammler. — Die Versteigerung der Synton-Park-Bibliothek. — Preise beim Büchersammeln aus früherer Zeit. — Litteraturgeschichte der »Witwe von Ephesus« (La matrone du pays de Soung, aus dem Chinesischen übersetzt von Legrand.) — Korrespondenz.

Miscellen.

Nachdruck. — Im Verlage von J. erschien im Jahre 1883 unter der Jugendlitteratur auch ein Werkchen unter dem Titel »Um Gold und Ehre«, dessen Verfasser der bekannte Jugendschriftsteller Oscar Höder in Rudolstadt war, mit welchem sich die genannte Verlags-handlung in Verbindung gesetzt und von ihm das Manuskript gegen das vereinbarte und auch gezahlte Honorar geliefert erhalten hat. Dem Chef der genannten Firma war aber nicht bekannt, daß sich der Autor oder vielmehr dessen Sohn, der den damals kranken Vater vertrat, mit dem gelieferten Werke die Sache sehr bequem gemacht, indem er nicht weniger als 115 Seiten seines von ihm schon fünf Jahre früher für die Firma Ed. Trewendt in Breslau nach der Übersetzung des Bulwerschen Romans »Aus Nacht zum Morgen« verfaßten gleichnamigen und 163 Seiten zählenden Werkes zum größten Teil wörtlich abgeschrieben hat.

Nach dem Erscheinen des für die Firma J. gelieferten Werkes erhielt der Chef dieser Firma von Trewendt in Breslau die Mitteilung von der wörtlichen Übereinstimmung des größten Teiles ihres Werkes »Nacht und Morgen« mit dem »Um Gold und Ehre«, so daß also hierin ein strafbarer Nachdruck vorliege.

Das litterarische Sachverständigen-Kollegium gab denn auch sein Gutachten in diesem Sinne ab; allein gegen Höder konnte wegen Verjährung das Strafverfahren nicht eingeleitet werden; wohl aber erkannte das königl. Landgericht auf Einziehung der noch vorhandenen Vorräte des Werkes »Um Gold und Ehre«, mit Ausnahme jedoch der Illustrationen und der Einbände. Die auf diese Weise schwer benachteiligte Firma, welche auf ihren Vorhalt an den Autor die Antwort erhalten hatte, die übereinstimmenden Stellen seien dem englischen Originale wörtlich entnommen, hat einen Schaden von mehreren Tausend Mark erlitten.

Lokale Unterstützungskasse in München. — Dem Jahresbericht der lokalen Unterstützungskasse in München entnehmen wir folgende Angaben: Die Einnahmen im Jahre 1884 betragen 526 M. 36 S.; an Unterstützungen wurde ein Gesamtbeitrag von 304 M. 20 S. an 35 Bedürftige ausgegeben. Unter den Einnahmen erscheint erfreulicher Weise auch eine zurückgezahlte Unterstützung von 12 M. — Zwei der Unterstützung suchenden fanden durch die Bemühungen des Schatzmeisters Stellen. — Die Zahl der Mitglieder beträgt 61, wovon 35 Prinzipale und 26 Gehilfen.